

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Dremal (Krieg) ab, sonst, ungewöhnlicher Änderungen des Preises der Zeitung, d. B. Vergrößerung (Einrichtungen) bei der Postzeitung, wird durch die Redaktion oder Nachlieferung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen werden an den Verleger, Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla, Postfach 104, Ottendorf-Okrilla. Die Zeitung des Verlegers Hermann Röhle wird bei mangelnder Zahlung und mangelnder vorheriger Bekanntmachung. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Verleger Hermann Röhle die Zeitung nicht mehr abholen kann, ist ausgeschlossen. Gemeinde - Giro - Konto Nr. 184.

Nummer 146

Freitag den 13. Dezember 1929

28. Jahrgang

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Dezember 1929.

Das hiesige „Ottendorfer Orchester“ hat in diesem Jahre eine sehr rege Konzerttätigkeit entfaltet. Es umfaßt etwa 30 Mitglieder. Unter der Stabführung ihres Dirigenten Rudolf Kühnert tritt es sich im weiten Kreise unserer Umgegend, allgemeiner Beliebtheit. Zu begrüßen ist, daß das Orchester nicht nur über fast sämtliche Instrumente, großen Notenschatz, sondern auch zum Teil über sehr gute Mitglieder verfügt. Somit ist es in der Lage, jeder Zeit, in großer oder kleiner Besetzung, ob Streich- oder Blasinstrumente, aufzutreten, ohne erst Ausschüsse und der Großstadt heranziehen zu müssen. Je nach Lage des Geschäftsganges werden auch Mitglieder des Orchesters an andere Musikunternehmen zur Dienstleistung verpflichtet. — An dem vergangenen langen Sommer haben wir hier in Ote, von dem Orchester bedauerlicher Weise so gut wie nichts gehört. Es mag wohl eines teils daran gelegen haben, daß dem Orchester sämtliche Konzerte im „Prinz Hermann Bad“ in Louisenpark, zuerkannt waren. Die dort gegebenen Konzerte waren für das dortige Publikum, sowie für das Orchester selbst, zur besten Zufriedenheit angefallen. Großen Beifall erntete das Orchester, gelegentlich einer Partie, auf der Jugendburg Hohlfeld. An diesen Klängen erfreuten sich nicht nur die dort weilende Jugend, sondern auch eine Reisegesellschaft von etwa 200 Engländern. Ein in letzter Zeit in Pirna zugeordnetes Ständchen fand unter den dortigen Einwohnern großen Anklang. Es darf nicht unterschätzt werden, daß das Orchester sich zu Aufgabe gemacht hat, vollständige Musik zu bieten. Derartige Musik hört man gewöhnlich nur von Militärbanden. Aufführen von Symphonien stellt nicht nur an das Orchester große Ansprüche, sondern auch an die Besucher selbst. So ist es ja auch sehr leicht zu verstehen, daß ein Teil der Besucher bei solchen Aufführungen mit geschlossenen Augen und fallendem Kopf das Ende der quälenden Konzerte erwarteten. — Wie verlannt, plant das Orchester, um dem langen Schweigen im Orte gerecht zu werden, am 28. Dezember — 4. Feiertag — im Gasthof „zum schwarzen Hahn“ ein Weihnachtskonzert. Es wird unter anderem das große Weihnachtskonzert von Rabel, das alljährlich von der Dresdner Philharmonie gegeben wird, aufführen. Schon in diesem Stück allein liegt ein von dem Orchester gegebenes Versprechen, um an diesem Tage den Besuchern etwas genüßreiches und volkstümliches zu bieten.

**Herrnsdorf.** Wie noch bekannt sein dürfte, ereignete sich bei einem Ausflug einer hiesigen Schullasse am 6. Sept. infolge ein bedauerlicher Unfall, daß in Dresden ein Auto in die Rinder hineinfuhr und vier von ihnen verletzte. Der Autoführer hatte sich am Montag vor dem Amtsgericht zu verantworten und wurde wegen grober Fahrlässigkeit zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

**Höfnitzbrunn.** Am Sonntag früh konnte hier auf der Hoyerwärdstraße ein Auto infolge zu schnellen Fahrens gegen eine Gartenmauer und sodann gegen einen Sandhaufen. Nur dadurch, daß das Auto in dem Sandhaufen stecken blieb wurde größeres Unglück verhütet.

**Dresden.** Der Student an der Technischen Hochschule Erhard Rutsch, Mitglied der Akademischen Fliegergruppe, erreichte in einem Segelflug von den Rodauer Höhen aus eine Rekordzeit, indem er 8 Stunden und 10 Minuten in der Luft blieb. Diese Zeit, in der er eine größte Höhe von 400 Meter über dem Start gewann, ist weder von dem Flieger, noch von der Maschine, noch bei irgendeinem Segelflug innerhalb Sachsens durchgehalten worden. Rutsch landete bei Einbruch der Dämmerung glatt an der Elbe bei Niederpoppitz.

**Abtsbrotta.** Auf der Gartenstraße ist ein Motorrad mit Beiwagen gegen einen Handtaselwagen gefahren. Ein 25 Jahre alter Zimmermann, der den Handwagen führte, wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Beinbruch. Der Motorradfahrer und ein im Beiwagen mitfahrender älterer Mann sind unerkant entkommen.

**Coswig.** In der Nähe von Coswig wurde ein Fräulein aus Abtsbrotta schwer verletzt am Bahnkörper gefunden. Das Fräulein war aus einem laufenden Zuge gestürzt und hatte dabei eine Gehirnerschütterung und eine tiefe Wunde am Hals erlitten.

**Kemnitz.** In den Seef-Werken ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Zusammenstürzende Kautummassen begruben unter sich den 23jährigen Arbeiter Wenzel, der sofort tot war.

**Leipzig.** Der in der Gräfenthaler Wortsache verhaftete Malermeister Jange bezeichnet die Aussagen der Paschold als einen Raubakt. Aus welchem Grunde der Raubakt erfolgte, sagt er allerdings nicht. Bisher konnte dem Jange auch noch nichts nachgewiesen werden.

**Leipzig.** Im Gewandhaus fand eine feierliche Begrüßung des neuen Dirigenten Bruno Walter statt. Der erste Vorsitzende der Gewandhaus-Konzert-Direktion, Brodhaus, begrüßte ihn mit herzlichsten Dankesworten dafür, daß er derjenige war, der die Gewandhaus-Tradition, als sie anfang zu wanken, aufrechterhielt, und sich nun als dauernder Gewandhaus-Kapellmeister für ständig an die Spitze des Instituts gestellt hat. Bruno Walter antwortete, daß ihn im besonderen die herzlichste Sympathie, die ihm von seiten des Orchesters entgegengebracht worden ist, dazu veranlaßt habe, das Amt zu übernehmen.

**Leipzig.** In einer Weherei ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein 45 Jahre alter Monteur zum Opfer fiel. Der Monteur wollte eine Reparatur an einem Motor mit 500-Volt-Spannung vornehmen. Er mußte den Strom nicht sorgfältig abgeschaltet haben. Er kam mit dem Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

**Chemnitz.** Zwei auf der Fahrt zur Arbeitsstätte befindliche Kleinkinder sind auf der Stolberger Straße infolge Plagens eines Meisens mit ihrem Motorad gestürzt. Dabei erlitt der 19 Jahre alte Sohnfahrer E. aus Chemnitz einen Schädelbruch, dem er kurze Zeit darauf erlag.

**Chemnitz.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Geschäftsstelle einer an der Poststraße am Johannisplatz gelegenen Maßschneiderei verübt. Den noch nicht ermittelten Tätern fielen Sachen im Werte von insgesamt 12000 bis 15000 Reichsmark in die Hände.

**Langenheffen.** Hier scheuten die Pferde eines dem Landwirt A. Dittich aus Niederaltersdorf gehörigen Wagens und rissen die Straße entlang. Dabei geriet der 17jährige Kutscher Bading unter die Räder und erlitt tödliche Verletzungen. Schließlich fuhr das Gespann auf einen Personentraktwagen auf, in dem sich glücklicherweise keine Personen befanden. Die Pferde wurden leicht verletzt.

**Weidenburg.** Auf dem Wege von Oberdorf nach Oberwiera stürzte der in Weidenburg wohnende Albert Gröber mit seinem Fahrrad in einen Dungenhaufen, aus dem er sich nicht befreien konnte. Er wurde später ersticht aufgefunden.

**Stollberg i. E.** Der hier im Amtsgerichtsgefängnis internierte 17jährige Strafgefangene Rudolf sollte zu einer Gerichtsverhandlung nach Zwickau gebracht werden. Auf dem Transport entwich Rudolf dem ihn bewachenden Beamten.

### Unterstellungen beim Schwimmverband

Der Geschäftsjahre des sächsischen Schwimmkreises verhaftet. Der Vorsitzende des sächsischen Schwimmkreises und Verbetreuer des Deutschen Schwimmverbandes, Fabritzberger Dr. Walter Bunner, der sich schwere Unterstellungen zum Nachteil des sächsischen Schwimmkreises zuschulden kommen ließ, ist am Mittwochvormittag in Dresden verhaftet worden.

Bunner hat, wie der „Dresdner Anzeiger“ meldet, bei der sächsischen Wohlfahrtshilfe Kredite für Vereine angefordert und auch erhalten, die er aber für sich verwendet hat. Die dabei genannten Vereine existierten zum großen Teil überhaupt nicht. Auch andere Geldgeber sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Unterstellungen wurden im Zusammenhang mit schweren Urkundensäufungen begangen, und sollen, wie gerüchweise verlautet, die Höhe von einer halben Million Reichsmark erreichen.

Davon soll eine Viertel Million von der sächsischen Wohlfahrtshilfe gegeben sein. Da der Kreis VII mit seinem Vermögen für die Kredite bürgt, wird ihm wahrscheinlich sein neues, mit großer Mühe errichtetes Heim in Dresden verlorengehen. Dr. Bunner war lange Zeit Mitglied des Landesrats für Verbesserungen sowie Vorsitzender im Landesauschuss der sächsischen Jugendverbände.

Auf Grund der schwierigen finanziellen Lage des sächsischen Schwimmkreises und des Kreisbeirats in Dresden ist der Gesamtverband des Kreises zu einer außerordentlichen Tagung für Sonntag, den 15. Dezember, einberufen worden.

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Neuerliche Zunahme der Erwerbslosen.

Der Anstieg der Arbeitslosenkurve hat sich sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern beschleunigt. Die Steigerung vollzog sich bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung von 109 108 auf 115 187, also um 8,2 v. H. Bei den unterstützten Frauen ist zum ersten Male seit dem Umschwung der Arbeitslosenkurve eine wesentlich stärkere Steigerung als bei den Männern eingetreten, nämlich von 10 607 auf 14 564, also um 9,5 v. H.

Die neuen Zugänge auf dem männlichen Arbeitsmarkt setzten sich vorwiegend aus dem Baugewerbe, der Industrie der Steine und Erden und der Metallindustrie zusammen. Zu der Belastung des weiblichen Arbeitsmarktes hat in stärkerem Maße schon die ablaufende Saison einiger Verbrauchsgüterindustrien beigetragen.

### Die Aussagen der Frau Tegner.

Witwiflerin oder Kuffiflerin?

Die Aussagen des Leipziger Kuri Tegner und seiner Frau über die Vorgeschichte des scheinlichen Verbrechen stehen in krassem Gegensatz zueinander. Frau Tegner sagte bei ihrer Vernehmung in Regensburg u. a.:

Am 21. November fuhr mein Mann von Leipzig ab. Was er eigentlich vorhatte, sagte er mir nicht. Ich machte ihn noch darauf aufmerksam, daß es mir unmöglich sein werde, an seinem Begräbnis teilzunehmen. Mein Mann sagte jedoch, ich müßte mich eben tüchtig zusammennehmen, denn auf mich komme alles an. Am 23. November traf ich meinen Mann in Leipzig, den ich in Bayern vermisste. Er teilte mir mit, daß er in Ingolstadt Streit mit einem Handwerksburischen hatte. Am 25. November kam mein Mann nochmal nach Leipzig, er wollte wissen, ob nach ihm gesucht werde. Am 27. November wurde mir der Bescheid zuteil, daß mein Mann verunglückt und seine Leiche vollkommen verbrannt sei. Die ganze Verdingungskomödie ist mir außerordentlich schwer gefallen.

Im Gegensatz zu den Angaben seiner Frau erklärt Tegner, seine Frau habe den Plan ausgeheckt und ihn auf alle Einzelheiten aufmerksam gemacht.

### Aus dem Landtag.

Heute Abstimmung über Gewährung einer Winterbeihilfe für Sozialrentner und Erwerbslose.

Am Schluß der letzten Landtagssitzung wurde über einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Regierung zu beauftragen, zur Gewährung einer Winterbeihilfe an besonders bedürftige Sozial-, Klein- und Kriegserntner, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und Erwerbslose den Bezirksfürsorgeverbänden 6 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen und diese Summe noch vor Weihnachten zur Auszahlung zu bringen, debattiert. Die Abstimmung über die Anträge wird am heutigen Donnerstag stattfinden.

Der letzte Punkt, eine Anfrage der Wirtschaftspartei über die finanzielle Beteiligung der sächsischen Wohlfahrtshilfe beim Seidemannschen Konkurs wurde von der Tagesordnung abgelegt.

### Wetterausichten.

Das Nordmeertief ist mit südlichem Kurs über Südschweden zur mittleren Ostsee gezogen und hat auf seiner Rückseite Kaltluftmassen nach Deutschland gebracht. Inzwischen hat das ausgedehnte Zykloantief einen neuen Ausläufer über Irland entwickelt, der mit dem Druckfallgebiet ostwärts wandert. — Vorhersage: Bei aufstreichenden Südwinden zunächst geringe Niederschlagswahrscheinlichkeit, leichte Aufbesserung ohne größere Nachfrosthgefahr, später wieder größere Niederschläge.





# Der Staatsanwalt im Stolberg-Prozess.

Siechberg, 11. Dez. Am heutigen Mittwochvormittag nahm Oberstaatsanwalt Engel das Wort zu seinem Plädoyer. Er wies zunächst auf das Aufsehen hin, das dieser Prozess in der Öffentlichkeit ausgelöst habe. In einem Teil der Presse sei der Umfang der Beweisaufnahme kritisiert und gesagt worden, es werde tatsächlich auf Mord verhandelt. Demgegenüber erkläre er, daß das erkennende Gericht das Recht eigener Beurteilung haben müsse. Die Möglichkeit, im Falle der Mordannahme die Sache an das Schwurgericht zu verweisen, müsse dem Schöffengericht bleiben. Auf Grund der Beweisaufnahme sei der Mordverdacht heute wohl im wesentlichen beseitigt. Der Angeklagte sei lediglich selbst daran schuld, daß der Mordverdacht noch heute im Publikum bestehe. Er hätte aber von dem Tode seines Vaters in keiner Weise eine finanzielle Verbesserung erhoffen können. Unter den fünfzig Zeugen und Sachverständigen sei nicht ein einziger gewesen, der dem Angeklagten einen Mord zutraue, und nicht einer, der etwa von Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn wüßte. Unter

Verüchtigung aller Umstände müsse man sich politisch für fahrlässige Tötung entscheiden.

Staatsanwaltschaftsrat Hellich schloß sich dem an und nahm dann zum Strafmaß Stellung. Für fahrlässige Tötung sei Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren vorgesehen. Zwei Momente müßten das Strafmaß herabdrücken: die bisherige Straflosigkeit und die Tatsache, daß der Angeklagte kein vollwertiger Mensch sei. Das verspätete Geständnis sei nicht als strafverhindernd anzurechnen. Strafmildernd komme auch in Betracht, daß er durch den Tod seines Vaters selbst bereits schwer bestraft sei. Der Staatsanwaltschaftsrat stellte dann

## den Strafantrag,

wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft vorzuziehen.

## Der Wirrwarr in China.

London, 11. Dez. In der Gegend von Kanton haben die Kämpfe wieder begonnen. Die Anhwei-Außständischen ergriffen die Offensive gegen die Regierungstruppen, die jedoch sehr schnell Verstärkungen aus Wungh erhielten, wo im Augenblick der Hauptteil der Anhwei-Kräfte zusammengezogen ist. Die Eisenbahnlinie wird von drei Divisionen und dem Musterregiment Tschiangtsehs gehalten. Ueber einen weiteren Vorstoß wird aus Hing (nördlich der Taihu-Seen) berichtet, wo die Anhwei-Truppen mit den Außständischen zusammengestoßen sind, die am vergangenen Sonnabend die Eisenbahnlinie nach Kanton abgeschnitten und sich auf diese zurückgezogen hatten. Die Kantonregierung macht im Augenblick starke Anstrengungen, um die beiden Provinzen Kiangsu und Tschiang, die ihren wichtigsten und fast einzigen Rückhalt bilden, zu sichern. In Hankau ist die Lage dagegen außerordentlich ungewiß. Am Dienstag sind kommunistische Flugblätter in der Eingeborenenstadt von Schanghai verteilt worden, in denen die chinesische Arbeiterchaft aufgefordert wird, am Jahrestage der großen Zusammenstöße in Kanton in den Streit zu treten.

Der britische Befehlshaber in Hongkong hat das Ersuchen der dortigen Verwaltung, 500 Mann des britischen Flugzeugmuttergeschiffes „Hermes“ zum Schutze der ausländischen Staatsangehörigen an Land zu lassen, abgelehnt, da er der Auffassung war, daß die Lage im Augenblick die Verstärkung der an Land befindlichen Truppen nicht rechtfertige.

## Eine europäische Zollunion?

Ein Vortrag Le Trocuers.

Paris, 11. Dez. Senator Le Troquer sprach am Dienstag vor dem Verband der französischen Industriellen und Kaufleute über eine europäische Zollunion, wie sie dem französischen Studienauschuß vorschwebt. Er hob hervor, daß man erst nach Verwirklichung der europäischen Zollunion an eine internationale Union gehen könne, daß aber auch erstere nur langsam und in kleinen Clappen erreicht werden könne. Man müsse zunächst einmal eine Reihe anderer Länder dazu bringen, die gegenseitigen Vorteile einzusehen, die erst einmal eine Zollverhandlung mit sich bringe. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß

jede Zollverhandlung in Europa von dem guten Willen Frankreichs und Deutschlands abhängt. (Und Englands? Die Red.) Außerdem dürfe sich diese europäische Zollunion, wie dies bereits Außenminister Briand zum Ausdruck gebracht habe, gegen keinen Staat oder eine Gruppe von Staaten richten. Wenn auch die Vereinigten Staaten durch ihre gegenwärtige weitgehende Schutzpolitik Europa dazu bewegen, Front zu machen, so handle es sich hierbei nicht um einen Wirtschaftsangriff gegen Amerika. Es sei jedoch zu hoffen, daß diese europäische Front Amerika dazu bewege, seine Schutzpolitik aufzugeben. Ebenso wie man in französischen Wirtschaftskreisen der Ueberzeugung sei, daß die Zollunion ohne eine deutsch-französische Verständigung unmöglich ist, ebenso sei man sich darüber einig, daß man England herzlich dazu einladen müsse. In der Wiederansbauarbeit Europas auf wirtschaftlichem Gebiet liege der Schlüssel zum Wirtschaftsfrieden in Europa und durch ihn für die Garantie der Aufrechterhaltung des politischen Weltfriedens.

## Neue Kampfzollbewegung in England.

London, 11. Dez. Lord Beaverbrook hat mit seinem seit Monaten angekündigten Kreuzzug für einen wirtschaftlichen und zollpolitischen Zusammenbruch offiziell begonnen. In seinem Aufruf heißt es, daß die Begründer der Bewegung sich entschlossen haben, ihre Anhänger in einer Organisation zusammenzuschließen, die ihre Pläne im Parlament verwirklichen soll. Die Organisation betrachtet es als ihren Zweck, ihr Programm mit der Zustimmung aller Parteien durchzuführen. Ihre Ziele sind insbesondere: Die Entwicklung und Förderung der industriellen und wirtschaftlichen Hilfsquellen in allen Teilen des britischen Reiches in größtmöglichstem Ausmaße und die Verwandlung des Reiches in eine einzige ökonomische Einheit, wovon deren Teilgebieten die dem freien Handel im Wege stehenden Hindernisse soweit wie möglich ausgeschaltet werden sollen.

Soweit es sich für die Verwirklichung dieser Ideale als notwendig erweist, sollen zwischen dem britischen Reich und sämtlichen Ländern der übrigen Welt Zollmauern errichtet werden.

## Neueste Nachrichten.

Die Finanzreform auch für die Sozialdemokraten nicht annehmbar?

Die Parteiführer beim Kanzler.

Berlin, 11. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beendete ihre Sitzung um 12 Uhr. In die Aussprache griff auch der Reichskanzler ein. Ueber den Verlauf der Sitzung verlautet, daß auch die sozialdemokratische Fraktion dem Finanzprogramm in der gegenwärtigen Form nicht zustimmen könne. Die Fraktion ist dagegen bereit, der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben, das die Haager Verhandlung, die Stellung der Regierung gegenüber dem Reichsbankpräsidenten und in allgemeinen Wendungen auch eine künftige Finanzreform umfaßt. Angesichts der Gegenläufe, die hinsichtlich der Finanzreform innerhalb der Parteien besteht, glaubt man in sozialdemokratischen Kreisen nicht, daß diese Frage jetzt erledigt werden kann. Am 12 Uhr begab sich die Parteiführer zum Reichskanzler, um ihm die Stellungnahme ihrer Fraktionen mitzuteilen. Im Anschluß an diese Besprechung soll noch eine besondere Beratung der fünf Parteiführer ohne die Finanzfachverständigen mit dem Reichsfinanzminister stattfinden.

Ueberreichung des Nobelpreises an Thomas Mann.

Stockholm, 11. Dez. In der hergebrachten Form fand am Dienstagabend im Stockholmer Konzerthaus die feierliche Ueberreichung der Nobelpreise statt. Alle Preisträger nahmen ihre Diplome und die Anweisungen auf den Geldbetrag persönlich in Empfang, außer dem durch Krankheit verhinderten Holländer Professor Eistman. Sein Diplom nahm der holländische Gesandte in Stockholm entgegen. Den literarischen Nobelpreisträger Thomas Mann feierte Professor Böök, der sich besonders bei dem Erstlingswerk von Thomas Mann auszeichnet, nämlich den „Buddenbrooks“.

Indiens Widerstand gegen die englischen Vorschläge.

London, 11. Dez. Auf einer Tagung des Provinzialkongresses in Madras wurde am Montag eine Entschickung angenommen. Darin heißt es: „Da die Erklärung des Vizekönigs vollkommen unbefriedigend ist, wird der Lokore-Kongress aufgefordert, die in Kalkutta angenommene Entschickung, in welcher der allgemeine Widerstand bis zur Errichtung des Dominion-Status gefordert wurde, durchzuführen. Der Kongress hat jedes Angebot einer allgemeinen Konferenz mit Vertretern der britischen Regierung abzulehnen.“

Die verstummte Insel.

Paris, 11. Dez. Bekanntlich war man in den letzten Wochen über das Schicksal der Bewohner der kleinen französischen Insel Sankt Paul im Indischen Ozean sehr besorgt, da die Funkstation der Insel seit Oktober kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte. Der Dampfer „Curipides“, der auf dem Wege nach Australien war, hatte daher Befehl erhalten, seinen Kurs zunächst auf die Insel zu nehmen, um Erkundigungen einzuziehen. Nach einem Funkruf des Dampfers traf er die Bewohner der Insel bei bester Gesundheit an. Da die Funkstation im Oktober einem Feuer zum Opfer gefallen war, sahen sich die dortigen französischen Behörden von aller Welt abgeschnitten. Der Dampfer hinterließ die notwendigen Lebensmittel.

Die griechischen Präsidentschaftswahlen am Sonntag.

London, 11. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Ministerpräsident Venizelos berief nach dem Rücktritt des griechischen Präsidenten Konstantinos eine Konferenz der Parteiführer ein, auf der beschlossen wurde, einen gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten aller Parteien in Vorschlag zu bringen. Die Präsidentschaftswahlen sollen am Sonntag stattfinden. Inzwischen amtiert der Senatspräsident Jaunis in Uebereinstimmung mit der Verfassung als Vizepräsident.

## Das einsame Haus.

Roman von R. Nicholson.

54 (Nachdruck verboten.)

„Warum gehen Sie nicht zu ihm mit Ihrer Großmutter? Sie, der Sie so geneigt sind, Böses von mir zu denken! Ich beabsichtige nicht, mich zu verteidigen, aber dieses eine will ich Ihnen sagen, Mr. Glenarm: Ich hatte keine Ahnung, daß Viderling an jenem Abend zu den Armstrongs kommen würde. Ich war davon ebenso überrascht wie Sie und als ich Sie in jener Nacht im Tunnel traf, hatte ich eine bestimmte Absicht, — eine Absicht —“

„Nun?“

Sie hielt inne und John neigte sich vor in Erwartung ihrer ferneren Worte, bewußt, daß an ihnen sein Lebensglück hing.

„Ich fürchtete, — ich fürchtete, daß Ihr Großvater nicht mehr rechtzeitig zurückkommen würde und Sie in Ihrem Kampf unterliegen würden. Ich bin mit Mister Viderling zurückgekommen, weil mich der Gedanke quälte, daß sich hier schreckliche Dinge ereignen könnten — daß Ihnen etwas zustohren könnte.“

„Bevor sie ihre letzten Worte, die kaum mehr als geäußert waren, vollendet hatte, wandte sie sich um und lief, wie ein verfolgtes Wild, in die Dunkelheit hinaus. John hörte deutlich das Plattern ihres Mantels und folgte ihr, so schnell es ihm die Finsternis gestattete. Sie war bereits bei der Eingangstür unter dem Schein der Lampe, die darüber hing, und hielt schon die Türklinke in der Hand, als er sie einholte.“

„Aber wie hätte ich das wissen sollen,“ stieß er hervor. „Sie haben mich doch sooft wegen meines Erbes in Glenarm verspottet und mich von hier fortgelockt, obwohl Sie wußten, daß mein Großvater noch lebte und erfahren würde, daß ich seinem Wunsch zuwidergehandelt habe. Wenn Sie mir das erklären, mir darauf eine Antwort geben können —“

„Ich werde Ihnen kein Wort mehr sagen, nach all dem Schlechten, was Sie von mir gedacht haben.“

„Aber nur, weil ich Sie liebe. Es war meine Eifersucht, die Eifersucht auf meinen Jugendfreund, die mich trieb, mich an jeden Zweifel zu klammern. Ich habe mich so sehr auf den Frühling gefreut, einen Frühling hier mit Ihnen, und ich gebe nun fort, weil ich die Einsamkeit hier ohne Sie nicht ertragen könnte.“

„O bitte —“ Sie atmete schwer und zerrte an dem Türschloß zum Zeichen, daß das Gespräch für sie zu Ende

war. John wollte sie jedoch in dem Ausbruch von Hoffnungen und Zweifeln, die ihn durchwühlten, nicht verlassen. Er ergriff ihre Hände und suchte ihre Augen.

„Sie haben mich herausgefordert, Ihnen zu folgen.“

„Ich will wissen, warum Sie das taten?“

„Sie suchte vor ihm zurück und versuchte, ihre Hände zu befreien.“

„Warum taten Sie es, Marianne?“

„Weil ich wollte, daß Sie kommen, Mr. Glenarm.“



„Warum taten Sie es, Marianne?“

Schluß.

Frühling war in den Wäldern von Glenarm eingezogen, die Baumrinden waren zurückgelebt. Glenarmhaus war die Stätte reger Betriebsamkeit geworden. Nachdem die Spuren des Kampfes jenes Wintermorgens, der das Haus zu einem Schlachtfeld gemacht hatte, beseitigt waren, traf ein kleines Heer von Handwerkern ein, um Glenarmhaus in der Pracht, die sein Erbauer geplant hatte, fertigzustellen. John Glenarm hatte den Bau unter den Anweisungen seines Großvaters, jedoch mit voller Freiheit, ihn nach seinen eigenen Wünschen umzugestalten, geleitet. Wänder Kompromiß zwischen der alten Zeit, in deren Geist John Melville Glenarm sein Haus errichten wollte

und der neuen, verkörpert durch den jungen Ingenieur, war zustande gekommen.

Der alte Mr. Glenarm hatte auf Fertigstellung gedrängt, da er, wie er öfter launig bemerkte, nicht mehr viel Zeit hatte, es in seiner Vollendung zu sehen. Die eigentliche treibende Seele war jedoch John, und wer ihn bei seiner Arbeit beobachtet hätte, würde bemerkt haben, daß seine hauptsächlichste Sorge jenen Räumen galt, in die alsbald seine junge Frau als Herrin einzuziehen sollte. Der Tag, da dies geschah, an dem Stoddard John Glenarm und Marianne Devereux in der kleinen Kapelle der St. Agathe-Kirche miteinander verlobt, war der glücklichste nicht allein im Leben der jungen Eheleute, sondern auch des alten Herrn, der darin die Verwirklichung all seiner Hoffnungen sah.

In der Zeit ungetrübten Glückes, die der Wiedertkehr John Melville Glenarms ins Leben folgte, hatte es nur eine Sorge für John gegeben: die um die Wohlfahrt Donovans, seines treuesten Freundes. Der Gefangene im Kartoffelfelder war in allen Ehren entlassen worden und eine großmütige Kriegsschädigung hatte ihn die empfangene unwürdige Behandlung und vieles andere vergessen lassen. Trotzdem blieb Donovan ein Flüchtling vor dem Gesetz. Erst nach Jahren gelang es mit Hilfe der beiden Glenarms seinen Anwälten, das Verfahren gegen ihn niederzuschlagen unter der Bedingung, daß er niemals wieder den Boden von Irland betrete.

Bald nach Donovan hatte auch Vate Glenarmhaus verlassen und sich in Kalifornien als Obsthändler niedergelassen. Nur Viderlings Haus war leer geblieben. Sein finanzieller Zusammenbruch und sein darauffolgendes Verschwinden war die Sensation des Tages.

Der Tunnel und das Versteck hinter dem Kamin waren auf Wunsch Johns, entgegen den Absichten seines Großvaters, erhalten geblieben. Sie beherbergten die Reliquien des Glenarm'schen Hauses. Melville Glenarm berührte sie nie, außer einmal im Jahre, am Tag seiner Wiedertkehr ins Leben. Dann servierte Vate, der an diesem Tag nie fehlte, einige Flaschen des besten und kostbarsten Champagnerweins, dessen sich Glenarmhaus rühmen kann. Auch Laurence Donovan, der sich in Newyork als Rechtsanwalt niedergelassen hat, erscheint stets an diesem Tag, und nachdem die festliche Mahlzeit zu Ende ist, erhebt John Melville Glenarm in noch völliger Frische sein Glas, gefüllt mit der goldgelben, perlenden Flüssigkeit, um es auf das Wohl von Glenarmhaus und seiner Bewohner zu leeren.





# Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Dezember.

Der Präsident eröffnete die Dienstagssitzung um 3 Uhr und teilte mit, daß die deutsche nationale Fraktion für den Abg. Bruhn den Abg. Koch (Düsseldorf) in den Verwaltungsrat der Reichspost entsende. Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung bezw. Vorführung der Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.), Madalene und Kollwitz (Komm.) wegen Vorbereitung zum Hochverrat werden auf Vorschlag des Präsidenten dem Geschäftsausschuss überwiesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Treviranus (D.-natl. Arb.-Gem.) namens der Deutschen Arbeitergemeinschaft folgende Erklärung ab:

Wir sind aus der Deutschen Reichstagsfraktion ausgetreten, weil wir die Politik des augenblicklichen Führers der Deutschen Nationalen Partei ablehnen und weil uns die Freiheit des Handels nach unserem Gewissen, so wie es die verfassungsmäßige Verantwortung vor unserem Volke erfordert, in der deutschen Reichstagsfraktion verwehrt wurde. Wir fühlen uns als die Träger des Gedankens, das in dem deutschen Parteiprogramm und als nationales Manifest der Deutschen Nationalen Partei niedergelegt wurde. Wir wollen wahrhaft konservative Gedankengänge in praktische Politik umsetzen und so dem Vaterlande dienen. Unser großes Ziel ist die Errichtung einer echten Volksgemeinschaft, die sich die Aufgabe stellt, unter Hintanhaltung parteipolitischer Gedankengänge das Vaterland aus dem Elend herauszuführen.

Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über den Ladenschluß am 24. Dezember. Nach den Vorschlägen des Ausschusses soll der Ladenschluß um 5 Uhr erfolgen, für Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte um 6 Uhr. Etwasige Lohnzahlungen und Ausschüttungen anlässlich des Weihnachtsfestes sollen möglichst vor dem 24. Dezember vorgenommen werden. Die Regierungsparteien und die Wirtschaftspartei haben Entschlüsse eingebracht, wonach auf die Länder eingewirkt werden soll, daß auch für den Markthandel am 24. Dezember die für den feinsten Handel geltenden Ladenschlußzeiten Gültigkeit haben. Die Wirtschaftspartei beantragt ferner den Ladenschluß auf 6 bzw. 7 Uhr für Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte festzusetzen. Von den Kommunisten wurde beantragt, den 5-Uhr-Ladenschluß für alle Sonn- und Wochentage vor Feiertagen festzusetzen.

Abg. Sohlmann (Soz.) erklärte, seine Partei verlange den Ladenschluß um 5 Uhr und halte die im Ausschuss gestellten Ausnahmen nicht für nötig. — Abg. Rieseberg (Dnatl.) nannte die Verkaufszeit von 5 bis 7 Uhr für den Ladenbesitzer die beste Einnahmezeit. Einer grundsätzlichen Regelung im Sinne des 5-Uhr-Ladenschlusses würden die Deutschen Nationalen zustimmen. Sie könnten aber nicht jetzt, fünf Minuten vor 12 Uhr, die mittelstandsfeindliche Vorlage des Ausschusses annehmen. — Abg. Eiser (Ztr.) erklärte sich grundsätzlich mit einem früheren Ladenschluß am 24. Dezember einverstanden. — Abg. Forster (Komm.) begründete den Antrag auf allgemeinen 5-Uhr-Ladenschluß an Wochentagen vor Feiertagen. — Abg. Dr. Pfeifer (D. Sp.) erklärte, die Mehrheit seiner Fraktion sehe in der Vorlage keine befriedigende Lösung. — Abg. Behold (W. P.) verlangte Vertagung der Angelegenheit bis zur Beratung des Arbeitschutzgesetzes. — Abg. Büll (Dem.) äußerte gleichfalls Bedenken gegen die vorgeschlagene Teillösung. — Abg. D. W. u. m. (Dntl. Arb.-Gem.) erklärte, der frühere Ladenschluß solle nicht nur den Angestellten, sondern auch dem Mittelstand Segen bringen. — Abg. Klina (D. Bauernp.) trat ebenso wie die W. P. für die Vertagung der Angelegenheit bis zum nächsten Jahre ein. — Abg. Zöblich (W. P.) erklärte sich grundsätzlich für einen früheren Ladenschluß am 24. Dezember, hielt aber ebenfalls eine so plötzliche Durchführung dieser einschneidenden Maßnahme nicht für möglich.

In der Abstimmung wurden die Anträge auf Vertagung des Gesetzes abgelehnt, ebenso alle Änderungsanträge. Die Vorlage des Ausschusses wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, Deutschen Nationalen Arbeitergemeinschaft sowie Teilen der übrigen Parteien mit Ausnahme der Wirtschaftspartei angenommen. Nach Erledigung der dritten Beratung wurde die Vorlage in der namentlichen Schlussabstimmung mit 283 gegen 104 Stimmen bei einer Enthaltung endgültig angenommen.

Das vom Reichstag beschlossene Gesetz besagt, daß offene Verkaufsstellen am 24. Dezember bis 5 Uhr und Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen. Dasselbe gilt für Konsum- und ähnliche Vereine sowie für Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und für das gewerbmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Nicht gelten soll die Regelung für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Angenommen wurden auch die Entschlüsse des Ausschusses über die Ausschüttung von Weihnachtsgarantifikationen und der Regierungsparteien über den Marktverkehr.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr: Verschärfung der Ordnungsbestimmungen des Reichstags.

## Niesenfeuer in einem Neuperker Filmatelier.

Fünf Männer, vier Frauen verbrannt. Neuperker, 10. Dez. Am Dienstag vormittag brach in den Aufnahmezimmern der Manhattan-Film-Compagny, wo ein Bath-Tonfilm gedreht wurde, plötzlich ein Niesenfeuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff, da es ein Filmtreifeisen und Papierballen reichlich Nahrung fand. Fünf Männer und vier Frauen verbrannten, während viele andere Personen schwer verletzt wurden, da sie aus den Fenstern springen mußten, um sich zu retten. Während der starken Rauchentwicklung konnte niemand das Filmatelier durch das Treppenhäus verlassen. Die Niesenhitze verzögerte die Löscharbeiten. Man vermutet, daß sich unter den Trümmern noch weitere Opfer befinden. Eine vieltausendköpfige Menge hatte sich an der Brandstelle eingefunden.

Ergänzend wird gemeldet, daß sich 75 Schauspieler und Tänzerinnen zur Aufnahme des Tonfilms Schwarzweiß-Revue im Kleier befanden, als plötzlich aus ungeklärter Ursache eine Explosion stattfand. Eine gewaltige Stachelflamme ergriff den Samtvorhang, worauf der Brand sofort Niesenausmaße annahm. Die ersten Löscharbeiten mißglückten sämtlich. Unter den Schauspielern brach eine Panik aus. Die halbbeleideten Tänzerinnen stürzten fluchtartig hinaus. Die brennenden Filme und Chemikalien riefen einen ährenden Qualm hervor, daß mehrere Personen bewußtlos wurden. Die Opfer des Schadenfeuers sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

## Aus aller Welt.

Sittlichkeitsverbrechen und Mord an einem fünfjährigen Kinde. Am 6. Dezember war in dem Keller ihres elterlichen Hauses die Leiche der fünfjährigen Gerda Thient mit starken Brandwunden aufgefunden worden. Man nahm an, daß das Mädchen mit Streichhölzern gespielt, seine Kleider in Brand gesetzt und so den Tod gefunden habe. Wie die Untersuchung aber ergeben hat, ist an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, und der Tod ist wahrscheinlich durch Erstüdung eingetreten. Die Brandverletzungen sind erst nach dem Tode

des Mädchens verursacht worden. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Der Düsseldorfster Massenmörder verhaftet? Der von der Düsseldorfster Kriminalpolizei gefaschte Anecht Nestron wurde am Dienstag von der Potsdamer Kriminalpolizei im Nowaweser Obdachloshaus festgenommen. Es handelt sich um den früheren Anecht von der Sinter Mühle, der seit der Ermordung der Hausangestellten Maria Hahn aus Düsseldorf verschwunden ist und von der Nordkommission gesucht wurde. Nestron wird nach Berlin gebracht und von dem aus Sibirien zurückkehrenden Kriminalkommissar Braschewitz vernommen werden. Das gesamte Aktenmaterial ist von Düsseldorf bereits nach Berlin unterwegs.

Nestron wird in Berlin vernommen.

Berlin, 11. Dez. Der im Zusammenhang mit den Düsseldorfster Mordtaten in Nowawes verhaftete Anecht Nestron (S. Nachr. Aus aller Welt) wird heute nach dem Berliner Polizeipräsidium überführt werden, wo er von Kriminalkommissar Braschewitz, der bekanntlich an der Untersuchung der Düsseldorfster Angelegenheit teilnimmt, vernommen werden soll.

Verhaftung eines Berliner städtischen Beamten. Gegen den Stadtoberingenieur Wilhelm Möllerte ist die Voruntersuchung unter der Anschuldigung der Amtsunterschlagung in Verbindung mit Urkundenfälschung vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I eröffnet worden. Gleichzeitig wurde er gestern früh wegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdachts in Haft genommen. Möllerte wird beschuldigt, etwa 47 000 RM. städtische Gelder, über die ihm ein Verfügungsrecht zustand, für sich verwendet zu haben.

Anhalten des Sturmes im Nordsee Küstengebiet. Der seit Tagen herrschende Sturm im Nordsee Küstengebiet hält an. Der Schiffsverkehr in der Elbmündung hat völlig aufgehört. In der Nordsee liegen etwa 20 Schiffe begedreht, die vom Sturm überrascht wurden und keinen Schutzhafen mehr anlaufen konnten. Auf der Unterelbe liegen nach wie vor zahlreiche Fahrzeuge, die besseres Wetter zum Auslaufen abwarten wollen. Zahlreiche Fahrzeuge der kleinen Küstenschiffahrt haben infolge der anhaltenden Stürme im Kleier Hafen und im Vorhafen Schutz gesucht. Etwa 50 Motorschiffe liegen fest und warten besseres Wetter ab.

Die letzten Auswanderertransporte in Riga? Am Montag passierte Riga wiederum ein Transport deutscher Bauern aus Ruhland. Dieser achte Transport umfaßt 712 Personen, darunter zahlreiche Kinder, von denen 15 an Scharlach erkrankt waren. Bisher sind aus Ruhland 4348 deutsche Auswanderer — 2905 Erwachsene und 1443 Kinder — über Riga nach Deutschland gereist. Der nächste Transport wird am Mittwoch in Lettland erwartet. Da weitere Transporte einstweilen noch nicht angemeldet worden sind, nimmt man hier an, daß nach dem neunten Transport eine größere Pause eintreten wird. Der deutsche Gesandte hat der lettlandischen Regierung und dem lettlandischen roten Kreuz namens des Deutschen Reiches den Dank für die vorbildliche Versorgung der deutschen Auswanderer ausgesprochen.

946 Millionen Mark zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England. Der Minister für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, hat am Dienstag ein Weißbuch über die Pläne der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herausgegeben. Die Regierung beabsichtigt danach, im Verlauf der nächsten Jahre insgesamt den Betrag von 946 251 220 M. in Form von Anleihen und Garantien bereit zu stellen, wodurch 189 300 Personen Beschäftigung finden würden.

Das Eisenbahnunglück bei Namur. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Namur außer zehn Toten 75 Verletzte zu beklagen. Einige sechzig der Verletzten wurden in Krankenhäuser gebracht.

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Kapitel.

Argendwo fiel mit dröhnendem Knall eine Tür zu. Richard Egger fuhr auf und sah sich verstört um. War ein Schuß gefallen? Oder litt er an Halluzinationen? War das der Schall des Schusses gewesen, mit dem seine Gedanken jetzt gespielt hatten? ... Richard Egger richtete seine etwas vorgeneigte Gestalt zu ihrer schlanken Höhe auf, strich sich mit beiden Händen mehrmals über das Gesicht, als wollte er sich völlig in die Gegenwart zurückzwingen aus den weiten Bahnen seiner Gedanken, die ihn vergessen ließen, wo er war.

Wieder sah er sich umringt um und lauschte. Abendläuten! Volk und Weich klängen die Glodentöne zu den geöffneten Fenstern herein. ... War das möglich? Aber eine Stunde lief er nun da im Zimmer auf und ab! Verückt!

Seine Blicke wanderten langsam durch den Raum, der jetzt in ein goldig-rötliches Licht getaucht war, hinter dem schon das leise Dämmern der sinkenden Abendstunden lauerte, um es aufzufangen.

Wie entzückend diese Zirbelholzmöbel in dem warmen rötlichen Licht ausfahlen und wie geschmackvoll die helle Tapete mit den Möbeln und den Vorhängen harmonierte! Alles so geliegt, so vornehm-elegant!

Er stand vor dem hohen Spiegelschrank, aus dessen glatter Kristallfläche seine schlankte Gestalt ihm entgegen sah. Fast feindselig betrachtete Richard sein Spiegelbild. ... das Zimmer war entzückend — aber er, mit seinem durchaus nicht mehr eleganten Touristenanzug, paßte schlecht hinein! Wie in das ganze Leben überhaupt! Seine dunklen Augen besteten sich auf sein blaßes, müdes Gesicht, das jetzt einen ihm selbst unheimlichen lebendigen Ausdruck hatte.

Was stand er da und dachte an die Eleganz des Zimmers! Was ging ihm das Zimmer an! Vielleicht war es sein Unglück, daß solche Außerlichkeiten des Lebens eine so starke Rolle bei ihm spielten, daß er sich nicht befreien konnte von der Forderung des Mißens, aus dem er hervorgegangen war. Richard griff in seine Westentasche und holte ein paar Silbermünzen hervor, die er gedankenvoll betrachtete. Zehn Franken! Das

war nun alles, was er besaß! Warum trock ihm ein so unangenes Gefühl durch die Glieder? Hatte er sich nicht vor zehn Tagen ganz genau ausgerechnet, daß die Summe, über die er damals verfügte, für zwei Monate reichte, wenn er sehr bescheiden lebte, und etwa zehn Tage — wenn er den Forderungen des Oberleutnants Richard Egger gerecht wurde? Hatte er sich nicht auch gesagt, daß, wenn er weitere Anstrengungen mit Stellungsgesuchen unternahm, die Möglichkeit eines Erfolges innerhalb



Fast feindselig betrachtete Richard sein Spiegelbild.

dieser zwei Monate immerhin nicht ausgeschlossen sei — und was tat er? Er setzte sich auf die Bahn, fuhr die Nacht durch über die schweizerische Grenze, nachdem er sich das Visum verschafft hatte, hegte wie gesagt hierher in das vornehme Alpenhotel und mietete sich hier ein, mit dem vollen Bewußtsein: Ich erfülle mir eine jahrelange Sehnsucht, gewähre mir eine kurze Gnadenfrist von ein paar Tagen — und dann Schluss! Jetzt war es so weit! Verflucht! Morgen war Wochenende, wenn er morgen früh zum Lunch kam, lag neben seinem Koffer die Wochenrechnung, die er nicht begablen konnte! Das hatte er gewußt, als er dieses Zimmer bezog, dessen Vornehmheit ihm so wohlgefallen hatte! Also: Hochkapitel!

Richard Egger musterte noch immer sein Spiegelbild. Aus dem leisen Dämmern, das nun das Zimmer zu erfüllen begann, blickten ihm die feingebildete, der gutgeformte Kopf mit den energisch geschnittenen Gesichtszügen entgegen. Die feingebildeten Lippen aber zeichneten sich weich in dieses Gesicht, das ihm plötzlich auffiel, als käme es ihm zum ersten Male zum Bewußtsein. Sonst einer, der wußte, was er wollte und gelegentlich doch schwach werden konnte.

Schwach? War es Schwäche, die ihn hierhergeführt hatte? Hatte er denn nicht seit Monaten und Monaten den grauenhaften Kampf gegen das Nichts geführt, das sein Schicksal geworden war wie das so vieler Kameraden? Nur, daß der eine oder der andere mehr Talente besaß, die ihn befähigten, so oder so in die Höhe zu kommen, während er — untertänig! Wenn einer nur Soldat war, sonst nichts!

Und er wollte ja umsatteln! Schon der Mutter und der Schwester wegen, die sich so entsetzlich äudien mußten! Was hatte er nicht alles versucht! Es schüttelte ihn, wenn er daran dachte, wie er sich vergebens die Finger wund geschrieben hatte mit Offertbriefen, die er nur abschickte, um vor sich selbst das Gefühl zu haben, „etwas zu tun“. Es sagt sich so leicht, „irgend etwas ergreifen“, wenn man auf die erste Frage, die einem dann gestellt wird: „Aber was können Sie eigentlich?“ wahrheitsgemäß antworten muß: „nichts!“

Und diese letzten Monate! Diese Qual, wenn die Mutter und die Schwester immer verzagten in seinen Rufen forschten, vor dem hoffnungslosen Achselzucken zitterten, mit dem er immer wieder diese summe Frage beantworteten mußte! In der Erinnerung noch schoß ihm das Blut heiß ins Gesicht, wenn er sich darauf besann, wie das arme Ding, die Elsa, ihm heimlich und verängstigt ein paar Münzen in die Hand schob, weil sie wußte, daß er oft nicht einen Knopf in der Tasche hatte! Sich wie oft vor die Wahl gestellt sah, wenn er nicht bei der Mutter aß, hungrig zu bleiben, um der Zigarette willen, — oder einen Vissen zu essen, aber auf die Zigarette zu verzichten. Bis er denn endlich doch wirklich das Rechte versuchte, dieses fürchterliche Hausieren mit stalerden von Birtenhaus zu Birtenhaus, von Kaffeehaus zu Kaffeehaus!

(Fortsetzung folgt.)





## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. O.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

Aber Miß Munt sollten sie nicht bekommen! Bill verständigte sich in aller Stille mit seiner Patin, einer alten alleinstehenden Frau in Oxbridge City, die ihm alles zu Liebe tat, und völliges Schweigen versprach. Er wählte zum Eintritt in den Hospitalgarten das nur für Bedienteste bestimmte Eingangspfortchen, das auch die Munt's benutzten. Er war dicht hinter ihnen und suchte Serena auf, während sie nach der Rückseite des Hauses eilten. Er erzählte Serena, was er wusste, und während die Munt's an der Hinterseite des Hauses ihr Feuer vorbereiteten, führte er sie fort. Eigentlich hatte Serena verlangt, daß er sofort Dr. Loose verständigte und so den Anschlag überhaupt verstellte. Aber er wagte nicht, sie allein zu lassen, und es wäre auch schon zu spät gewesen, da aus den unteren Fenstern bereits Rauch quoll. Wenn man Dr. Loose nicht gleich fand, konnten die Munt's ihren Zweck doch noch erreichen.

Als er sie bei der Patin geborgen hatte, legte er die Entscheidung, was nun weiter zu geschehen habe, in ihre Hände.

Sie schickte ihn zu Dr. Loose, wo er leider erst jetzt Zutritt erlangte.

Dosenegg hatte den Bericht schweigend angehört. Jetzt aber, als Bill schwieg, löste sich die furchtbare Spannung, die ihn bisher gleich einem Krampf umfassen hielt.

„Ich danke Ihnen“, kammette er fassunglos. „Sie wissen nicht, welchen Dienst Sie ihr — und mir erwiesen haben! Munt ist ein schrecklich verfolgter Mörder, der keinerlei Recht an Serena hat.“

„So ist er also nicht ihr Vater? — Gottlos!“ Bill Draby atmete erleichtert auf.

Dosenegg sah ihn einen Augenblick unschlüssig an. Dann brückte er ihm herzlich die Hand.

„Nein“, sagte er, „und ich kann Ihnen nicht besser danken für das, was Sie taten, als durch Wahrheit. Serena ist meine Tochter. Vor einer Stunde erhielt ich den unzweifelhaften Beweis dafür. Sie haben einem Vater sein Kind gerettet, Bill Draby, Gott segne Sie dafür!“

„Ihr Kind!!! Die arme kleine Miß, die wir hab'et im Meer draußen treibend fanden, ist wirklich Ihre Tochter, Dr. Loose?“

„Ja. Aber ich heiße in Wirklichkeit nicht Loose, sondern Graf Dosenegg und komme aus Oesterreich. Das Unglück hat mich hierher nach Oxbridge City verschlagen und das Glück kommt, um mich zu holen.“

„Sie wollen fort von uns?“ unterbrach ihn Bill erschrocken.

„Ja. Nun ich eine Tochter habe, rufen mich heilige Pflichten in die Heimat zurück. Ich werde noch heute meine Stellung kündigen und gleichzeitig um sofortigen Urlaub einkommen. Der nächste Dampfer schon soll uns nach Europa bringen. Aber nun, mein Freund, führen Sie mich zu Serena!“

Bill wandte sich schweigend zur Tür. Ihm war ganz wie im Kopf und er begriff den Zusammenhang der Dinge keineswegs. Eines aber begriff er und es spiegelte sich als tiefe Niedergeschlagenheit auf seinen Zügen: Die kleine zarte Miß mit dem lieblichen Gesichtchen und den dunklen Sammetaugen war eine vornehme Dame geworden und würde Amerika bald für immer verlassen!

### Kapitel 25.

Freiherr von Marko wußte nicht recht, was er aus der Tepefche machen sollte, die er vor zwei Tagen aus New York erhalten hatte.

Sie war am 4. Juli dort angekommen und enthielt nur die Worte: „Komme selbst, um Erklärung mündlich zu geben. Würde mich freuen, Sie schon in Hamburg zu sehen. Dampfer „Nordsee“ landet dort 10. Juli.“

Dr. Loose.“

Wer war dieser Dr. Loose? Was für Erklärungen hatte er zu geben? Und vor allem: Warum erwähnte er kein Wort von Serena? Brachte er sie mit oder — nur die Nachricht von ihrem Tode.

Auch in Selowitz, auf Dosenegg und im Doktorhaus war man mehr beunruhigt als freudig bewegt durch diese Nachricht. Gatten doch die in den letzten Tagen überall erschienenen Aufrufe bisher keinerlei Ergebnis gebracht.

Notar Quinz, schon von Amts wegen immer mißtrauisch, meinte, vielleicht sei dieser „Dr. Loose“ irgend ein smarter Haudegen, der es nur auf die ausgesetzte Belohnung abgesehen habe? Sehr leicht könne irgendein Schwindel mit einer zufällig angeschwemmten Leiche verknüpft werden, deren Identität mit Serena von Dosenegg man behaupten wolle.

Inmitten wurde zuletzt beschlossen, daß Herr von Marko dem Rufe Folge leisten und am 10. Juli den Dampfer „Nordsee“ in Hamburg erwarten solle. Richard von Spannberg, den die Unsicherheit fast von Sinnen brachte, wollte ihn begleiten. Beide Herren reisten am 7. Juli ab.

Inzwischen lag auf Schloß Dosenegg die alte Komtesse Ulrike immer noch zu Bett, und ihr Hausarzt gab sich vergeblich Mühe, sie wieder auf die Beine zu bringen.

Sie war nicht eigentlich krank. Aber sie hatte das Leben verlernt und spürte plötzlich ihre siebzig Jahre in allen Gliedern. Der Tod ihres Bruders hatte sie niedergeworfen, und die Entdeckungen in Bezug auf Serena gaben ihr den Rest.

Sie hatte Serena Heilkrut immer besonders gern um sich gesehen und ihren Verlust an sich schon schwer empfunden. Nun mußte sie erfahren, daß ihr Liebling ihr noch viel näher gestanden, als sie geahnt. Sie konnte es gar nicht fassen, daß sie ahnungslos so viele gemüthliche Blauderhändchen gehabt, die nun nie wiederkehren würden, daß dies arme schöne Dosenegg, an dem sie so hing, eine Erbin gehabt hätte und alles nun veruntziet worden war durch die Tat eines gewissenlosen Verbrechers.

(Fortsetzung folgt.)

## Gasthof zum schwarzen Ross

Sonnabend, den 14. Dezember



## Wochenend-Ball!

Damen 40 Pf. Herren 60 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta.

Photo - Artikel  
wie  
Apparate  
usw. als  
**Weihnachts - Geschenke**  
kaufen Sie gut und preiswert in der  
**Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.**

Drucksachen liefert Buchdrucker i  
preiswert Hermann Rühle.

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt

Gen. Zucker	Pfd. 0.36	0.34	0.32	Mandeln, süß	Pfd. 2.20	2.—	1.80
Prima Auszugsmehl	Pfd. 0.25			Mandeln, bitter	Pfd. 2.20		1.80
1a Kaiseranflug	Pfd. 0.28			Stammohn	Pfd. 0.60		
glatt und griffig				Zitronat, großstückig	Pfd. 1.60	1.40	
Neue Smyrna Sultanin				Kokosnuß, geraspelt	Pfd. 0.60		
nicht gebleicht und gesch efelt				Saibutter 1a sibir.	Pfd. 2.20		
Pfd. 1.—	0.90	0.80	0.65	0.55			
H. Cleme, Auslese	Pfd. 0.60			Sämtliche Backgewürze			
Borinthen, tiefblau	Pfd. 0.70			Zitronen, Vanilleschoten usw.			billigst.

Alle Waren in nur guter Qualität.

Otto Bürger W. Hofmann's Nachf.

## Gasthofz. Teichhaus

Sonnabend, den 14. Dezember

## Schlacht-Fest.

Von nachm. 6 Uhr Wellfleisch und Bratwurst, später frische Hauschlachene.

Hierzu laden freundlichst ein  
Hermann Hausdorf u. Frau.



**VERDAMMT!**  
**WIEDER**  
**BARGELDLOS!**

Die Girokasse Ottendorf - Okrilla  
verwahrt Ihr Geld sicher,  
zinsbringend und täglich verfügbar.

## Schi-Abteilung

im Co. „Jahn“  
Sonntag, den 15. Dezember  
nachm. 1/2 4 Uhr Uebergabe  
der Sperrungsschance an den  
Berein. Anschl. Gang in  
der „Wachberghöhe“.

## Rupprecht-Carven

empfiehlt  
Buchhandlung H. Rühle.

Freitag freieren frischge-  
schnittene

## Christbäume

in großer Auswahl ein  
Kluges Markthalte.

# Qualitätsware zu billig. Preisen Fachgeschäft

Empfehle in sehr grosser Auswahl

## Briefpapier- u. Kartenkassetten Gesellschaftsspiele f. Jung u. Alt

Gäste, Tage- und Kochrezeptbücher  
Postkarten- und Photoeinsteckalben  
Schreibzeuge, Schreibgarnituren

14 kar. Gold-Füllfederhalter  
Brieftaschen, Handtaschen, Portemonnaies  
Taschentouilleten

## Jugend-Erzählungs u. Märchenbücher

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel

Bis Weihnachten auf alle Bareinkäufe 10 Proz. Rabatt!

# Buchhandlung Hermann Rühle.

Einziges und ältestes Fachgeschäft am Orte.

